



BERGSTEIGER
DÖRFER



Zell – Sele

Herz der Karawanken – Srce Karavank



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



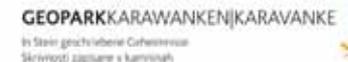


Bergsteigerdörfer und Alpenkonvention	04
Vorworte	06
Zell – Sele, Herz der Karawanken – Srce Karavank	08
Geschichtliches	10
Besonderheiten	12
Tourentipps Sommer	17
Topo Klettersteig Lärchenturm	30
Tourentipps Winter	34
Schlechtwetteralternativen	41
Erreichbarkeit und Mobilität vor Ort	42
Partnerbetriebe	43
Wanderkarten	44
Wichtige Adressen	45
Impressum, Bildnachweis, Literatur	46

Hinweis: Die topographischen Bezeichnungen und die Hausnamen sind in der jeweils am häufigsten verwendeten Schreibweise wiedergegeben.



- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse des Österreichischen Umweltzeichens, Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837"



Die Initiative "Bergsteigerdörfer" ist ein Projekt des Oesterreichischen Alpenvereins und wird aus Mitteln des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (Lebensministerium) und des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert.

Bergsteigerdörfer – Mosaiksteine einer gelebten Alpenkonvention



Die Alpenkonvention – ein völkerrechtlicher Vertrag der acht Alpenstaaten und der Europäischen Gemeinschaft; eine Vereinbarung mit höchsten Zielsetzungen für die nachhaltige Entwicklung im alpinen Raum, ein Meilenstein in der Geschichte des Umweltschutzes... möchte man meinen. Ganz so ist es aber leider nicht. Seit den 1950er Jahren, in denen die Idee zur Alpenkonvention erstmals in den Gründungsdokumenten der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA aufscheint, bis zum Inkraft-Treten 1995 und bis zum Beginn

der Umsetzung 2002 war und ist es ein langer Weg. Aber gerade jetzt, wo die Finanzkrise – paradoxerweise – jeden Umweltschutzgedanken mehr denn je in den Hintergrund drängt, gewinnt die Alpenkonvention als Entwicklungsinstrument neue Bedeutung. Es gilt, die acht Protokolle der Alpenkonvention wo auch immer möglich anzuwenden, nicht nur im Rahmen von Genehmigungsverfahren, sondern insbesondere im Hinblick auf innovative Ideen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung auf lokaler Ebene.

Der Oesterreichische Alpenverein war maßgeblich am Zustandekommen der Alpenkonvention mit ihren Protokollen beteiligt. Seit jeher versucht er, die Alpenkonvention für die breite Öffentlichkeit fassbar zu machen, sie von dem – zugegebenerweise zum Teil sehr komplizierten Juristenlatein – loszulösen und in ganz konkreten Projekten mit der Bevölkerung umzusetzen. Eines dieser Beispiele ist die Initiative „Bergsteigerdörfer“. Der Alpenverein legte schon bei der Auswahl der nunmehr 20 Gemeinden und Talschaften in Österreich besonderes Augenmerk auf die Geschichte der Gemeinden, auf ihre Entscheidungen in der Vergangenheit und ganz besonders auf ihre zukünftigen Entwicklungsziele. Denn nicht jedes Bergsteigerdorf aus den Anfangsjahren des Alpentourismus ist bis heute ein solches geblieben. Viele Gemeinden haben sich ganz dem Wintertourismus verschrieben, haben die Berghänge planiert, entwässert, Speicherseen gegraben, gesprengt, Seilbahnen errichtet, Hotelburgen gebaut... alles für den Gast. Für die ortsansässige Bevölkerung resultiert daraus die

Abhängigkeit von einem sich immer schneller drehenden Erschließungs-Kapital-Kreisels, dessen Höhepunkt noch nicht erreicht scheint. Mit den Bergsteigerdörfern nimmt sich der Alpenverein mit den Sektionen und dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention sowie mit Hilfe einer Förderung des Lebensministeriums und des Europäischen Landwirtschaftsfonds jenen Gemeinden an, die sich bewusst für eine nachhaltige, eigenständige und selbstbewusste Entwicklung entschieden haben. Merkmale aller Bergsteigerdörfer sind ihre Kleinheit und Ruhe, ihre Lage im Alpenraum mit einer entsprechenden Reliefenergie, ihr harmonisches Ortsbild, ihre alpine Geschichte, ihre gelebten Traditionen und ihre starke Alpinkompetenz. Zusammen mit den Sektionen des Alpenvereins wird an einer umfangreichen Angebotspalette an Aktivitäten, die gänzlich ohne technische Hilfsmittel auskommen, gearbeitet. Je nach Charakter des Bergsteigerdorfes, kann sich der Gast in einer weitestgehend unverbrauchten Landschaft aktiv erholen: Wandern, Bergsteigen, Klettern, Bouldern,

Skitourengehen, Schneeschuhwandern, Langlaufen und Rodeln stehen auf dem Programm. Auch schlechtes Wetter ist kein Hindernis, sich draußen zu bewegen: von geführten geologischen oder ornithologischen Wanderungen, bis hin zum Besuch von Bergwerksstollen, Museen und alten Werkstätten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Oft reicht aber auch schon ein warmes, trockenes Plätzchen am Ofen, eine Tasse Tee und ein gutes Buch - zum Beispiel über die Alpingeschichte der Region – um einen verregneten Nachmittag zu genießen. Kurzum, die Bergsteigerdörfer sollen eine Gästeschicht ansprechen, die sich Urlaubsorte in Österreich aussuchen, in denen es noch einigermaßen „normal“ zugeht. Gäste, die einen Aktiv-Urlaub in der Natur erleben wollen, die Eigenverantwortung und Umweltbewusstsein mitbringen, oder zumindest sehr offen dafür sind. Und mit dem Besuch in einem der Bergsteigerdörfer entsteht eine echte Symbiose: Denn während der Gast endlich den Alltag hinter sich lassen kann, werden in den Gemeinden Arbeitsplätze gehalten, können kleine



Gastronomiebetriebe ihr Auskommen finden, werden Nächtigungen auf Schutzhütten gebucht, findet das regionale, kulinarische Angebot seine Abnehmer – und genau DAS entspricht einer gelebten Umsetzung der „Alpenkonvention“ – die Balance zwischen Schutz der Gebirgsregionen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung. Oberstes Ziel ist es, die Wertschöpfung in der Region zu halten und nicht an irgendeinen regionsfremden Investor abzugeben. Die Zeit wird zeigen, ob sich Geduld und Fleiß auszahlen werden, aber wir – das Projektteam Bergsteigerdörfer des Oesterreichischen Alpenvereins – sind davon überzeugt: Die Bergsteigerdörfer können eine echte Vorreiterrolle für die Umsetzung der Alpenkonvention im Alpenraum einnehmen.

Willkommen und ein herzliches Grüß Gott im Bergsteigerdorf Zell! Prisrčno pozdravljeni v Selah!



Zell – Sele, eine kleine zweisprachige Landgemeinde in Südkärnten, verfügt über eine intakte Natur und bietet allen Naturliebhaberinnen und Naturliebhabern unvergessliche Bergerlebnisse. Ob jung oder alt, es ist bestimmt für jeden etwas dabei. Von der leichten Familienwanderung entlang eines der erfrischenden Naturbäche bis hin zu extremen Klettertouren im beeindruckenden Koschutagebiet findet man Touren in allen Schwierigkeitsgraden.

Als Bürgermeister bin ich besonders stolz, dass wir nunmehr über die Initiative „Bergsteigerdörfer“ die Schönheiten der Bergwelt aus dem Herzen der Karawanken einer breiten Öffentlichkeit präsentieren können. Zell – Sele liegt in einem Hochtal der Karawanken auf einer Seehöhe von 950 m und hat 620 Einwohner. Der Hauptort ist Zell – Pfarre, wo auch das Gemeindeamt, die Volksschule, der Kindergarten sowie die alte und neue Pfarrkirche zu finden sind.

Zell – Sele ist eine zweisprachige Gemeinde mit kultureller Vielfalt, die bei uns auch wirklich gelebt wird. Der Waldreichtum, das milde Klima und die landschaftlichen

Schönheiten sowie die ruhige Lage sind die Vorzüge der kleinen Gemeinde. Die saubere Umwelt und die einzigartige Kulturlandschaft werden von den Erholungssuchenden besonders geschätzt.

Die langjährige, hervorragende Zusammenarbeit und insbesondere auch die freundschaftliche Verbundenheit mit dem Oesterreichischen Alpenverein haben es ermöglicht, dass wir schon in der Vergangenheit gemeinsam viele wichtige Projekte umgesetzt haben. Somit sehen wir die Initiative „Bergsteigerdörfer“ als weiteren Mosaikstein des erfolgreichen Miteinanders.

Ich möchte sie als Bürgermeister von Zell – Sele persönlich herzlich einladen, unsere Gemeinde zu besuchen und sich von der unberührten Natur und allein mit Worten wohl nicht zu beschreibender Schönheit der Berglandschaft zu überzeugen!

Herzlichst,

Engelbert Wassner
Bürgermeister der Gemeinde
Zell – Sele

Der Alpenverein gratuliert Zell – Sele zur verdienten Auszeichnung als alpine Besonderheit



Die Marke „Bergsteigerdörfer“ wurde vom Oesterreichischen Alpenverein ins Leben gerufen, um originäre, naturbelassene und qualitätsverpflichtete Gemeinden auszuzeichnen und auf eine internationale Bühne zu heben.

Diesem kleinen „ausgezeichneten“ Kreis naturbewusster Kleinode gehört seit 1. Juni 2012 auch die Gemeinde Zell – Sele an. Der Alpenverein Klagenfurt hat sich im Rahmen einer Vorstandssitzung sehr ausführlich mit den Bedingungen befasst und schließlich nach reiflicher Überlegung die Empfehlung für diesen weit reichenden Beschluss gegeben.

Die Gründe sind einleuchtend. Die Ursprünglichkeit der Landschaft, der besonde-

re Reiz des Hochtales, die Einbeziehung der Koschuta und des Hochobir ins infrastrukturelle Freizeitangebot sind beeindruckend wie einmalig. Ein bestens betreutes Wegenetz, Klettersteige, Hütten und ein derzeit schon sehr erhebliches Besucherinteresse zeugen vom Talent der Verantwortlichen, den Freizeitwert sanft zu steigern, ohne die Ursprünglichkeit der Dörfer und Weiler, Gehöfte und Gebäude anzutasten.

Das Kerngebiet naturbezogener Freizeitinteressen des Kärntner Zentralraumes – die Karawanken – hat auch für den Klagenfurter Alpenverein eine traditionelle Dimension. Hierher führten schon vor etwa 150 Jahren die ersten geführten Wanderungen und Touren, hier wurden Freundschaften aufgebaut und über die Zeit vertieft. Eine enge Zusammenarbeit mit den Gemeinden, insbesondere auch Zell – Sele, zeigt, dass gemeinsam zum Wohle der Natur – naturliebenden Menschen – geplant und gehandelt wird. So ist das Zusammenwirken beim Wiederaufbau des Steiges durch den Hainschgraben nach Hochwasserschäden noch lebendig in Erinnerung.

Der Alpenverein Klagenfurt wünscht, dass dieses Engagement abseits der Lärmschwellen unserer Zeit für die Stille und ohne touristische Großprojekte zahlreiche Nachfrage beziehen kann, sehr zum Wohl der Gemeindebürger, aber auch der Anbieter. So möge das „Bergsteigerdorf Zell – Sele“ für uns alle als immer attraktiver Anziehungspunkt der Besonderheit und der Natürlichkeit sein Vorstellungsbild bewahren und im gewählten Angebotskorridor einfühlsam ergänzt werden.

Karl Selden
1. Vorsitzender
Alpenverein Klagenfurt

Zell – Sele

Herz der Karawanken – Srce Karavank



LAGE

Die Gemeinde Zell – Sele liegt eingebettet zwischen der Haupt- und Nordkette der Karawanken. Im Hauptort Zell – Pfarre, 950 m, im Zeller Hochtal, befindet sich das Gemeindeamt, die Volksschule, der Kindergarten sowie die alte und neue Pfarrkirche, die mit dem Gottesacker eine interessante Symbiose bilden. Die meisten der bäuerlichen Anwesen der

Gemeinde liegen aber weit verstreut auf malerischen Rodungsflächen in einer Höhe von 850 m bis 1.140 m Seehöhe und sind großteils über zwar schmale, aber gepflegte, meist asphaltierte Zufahrtsstraßen erreichbar. Die Gemeinde ist durch die Landesstraße L103 mit den Hauptverkehrswegen Kärntens verbunden.

GEMEINDE

Ortschaften: Zell – Oberwinkel / Sele – Zvrhnji Kot; Zell – Mitterwinkel / Sele – Srednji Kot; Zell – Pfarre / Sele – Cerkev; Zell-Koschuta / Sele – Košuta; Zell – Freibach / Sele – Borovnica; Zell – Schaida / Sele – Šajda; Zell – Homölich / Sele – Homeliše
Seehöhe des Hauptortes: 950 m
Einwohnerzahl der Gemeinde: 620 Personen

GEBIRGSGRUPPE

Karawanken

WICHTIGE GIPFEL

Ferlacher Horn – Grlovec (1.840 m)
Loibler Baba – Korošica/Košutica (1.968 m)
Koschutnikturm – Košutnikov turn (2.136 m)
Hochturm – Veliki vrh (2.066 m)
Hajnžturm – Kladivo (2.093 m)
Dicke Koschuta – Tolsta Košuta (2.059 m)
Breitwand – Vzhodnji vrh Macesje (2.124 m)
Freiberg – Setiče (1.923 m)
Hochobir – Obir (2.139 m)

ALPINE STÜTZPUNKTE

Koschutahaus (1.280 m)

(N 46° 27,100' O 14° 23,217')

Naturfreunde

Slowenische Stützpunkte erreichbar vom Koschuta-Kamm:

Dom na Kofcah (1.488 m)

(N 46° 25,067', O 14° 19,383')

Planinski dom pod Šijo (1.528 m)

(N 46° 25,467', O 14° 20,117')

Planina Korošica (1.538 m)

(N 46° 26,050', O 14° 17,483')

Planina Dolga njiva (1.688 m)

(N 46° 31,050', O 14° 54,233')

Geschichtliches



Zell – Sele um 1950

Im 11. Jahrhundert dürfte Zell – Mitterwinkel als erster Gemeindeteil besiedelt worden sein. Die erste Kirche wurde wahrscheinlich um 1200 errichtet. Im Jahre 1280 wird Zell erstmals urkundlich erwähnt. Im 13. und 14. Jahrhundert setzte eine gezielte Besiedlungs- und Rodungsphase ein. Im Jahre 1524 vermeldete das älteste erhaltene „Hollenburger Urbar“ in Zell bereits 43 Höfe. 1630 werden die Bewirtschafter zweier Höfe im Sonnegger Bereich (Meležnik und Kališnik) als erste freie Bauern erwähnt. 1787 wird Zell zur eigenständigen Pfarre erhoben. Zell hat sich schon lange – bevor im Jahre 1848 mittels

Gemeindegesezt der Begriff „Ortsgemeinde“ eingeführt wurde – als eine Art Gemeinde dargestellt. Die gemeinsamen Interessen der Zeller Bevölkerung waren groß und diese wurden auch gelebt, was man an den gemeinschaftlichen Sägen, Mühlen oder auch Almservituten gut sehen konnte. Im Jahre 1850 wurde Ogris Thomas auf sehr unkonventionelle Art und Weise zum ersten Bürgermeister gewählt. Einige der größeren Bauern trafen sich zur „Wahl“ und haben dann einen von ihnen zum Bürgermeister ausgewählt. Mit der Wahl von Johann Kelich zum Bürgermeister im Jahre 1895 wurde auch die slowenische Sprache als Gemeindeamtssprache eingeführt.

Nachdem Kärnten durch die Kärntner Landesverfassung von 1918 den Beitritt zur Republik Deutschösterreich erklärt hatte, drangen am 5. November 1918 Truppen des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat) in Kärnten ein. Im Jahre 1920 fand eine Volksabstimmung im Grenzgebiet Südkärntens (zur so genannten „Zone A“ zählte auch die Gemeinde Zell) statt, wobei die Mehrheit der Südkärnt-

ner Bevölkerung für den Verbleib bei Österreich stimmte. Im Jahre 1920 gelangte die „Zone A“ wieder unter österreichische Verwaltung. Die Zeit des Zweiten Weltkrieges war für die Bevölkerung von Zell – Sele geprägt von großen Entbehrungen und schmerzvollem Leid. Zell – Sele war eines der Zentren des organisierten Widerstandes gegen das NS-Regime und musste dafür einen hohen Blutzoll zahlen. Nach Kriegsende kamen vermehrt Touristen und Bergsteiger nach Zell, um die Schönheiten der beeindruckenden Gebirgswelt und der einzigartigen Kulturlandschaft zu erleben. Zahlreiche Zeitschriften berichteten von der faszinierenden Bergwelt und der gastfreundlichen Bevölkerung. Das Koschutamassiv und vor allem der Koschutnikturm wurden zu einem Anziehungspunkt für zahlreiche Bergsteiger.

Alpine Kurzgeschichte

Die Karawanken waren noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein sehr selten, hauptsächlich von Jägern, Prospektoren, Köhlern und wohl auch Schmugglern besuchtes Bergland. Erst mit der Erschließung durch die alpinen Vereine, nahm der Tourismus auch hier einen merkbareren Aufschwung. Mit dieser Entwicklung entstand der Wunsch, sich auf Bergfahrten einem ortskundigen Führer anzuschließen. 1897 gelang den einheimischen Förster F. Haller und Ozbič sen. mit den „Zugereisten“ L. Jahne und Morokutti die Ersteigung des Koschutnikturmes von Norden. Der verdingte Führer M. Božič resignierte bei der Steilheit der Felsen und musste unten bleiben. Der erste autorisierte Führer in Zell war der 1887 namentlich genannte Förster Nikolaus Maurer sen.

1907 wurde ein Meilenstein in der alpinen Erschließungsgeschichte der Koschuta gesetzt: Zwei Grazer Bergsteigern gelang die Ersteigung des Koschutnikturmes über die unmittelbare Nordkante. Damit begann ein neuer Erschließungsschub, der nach einer Unterbrechung im Zweiten Weltkrieg in den Dreißigerjahren mit der erfolgreichen Tätigkeit der Seilschaft Pretterebner/Wruss ihren Gipfel fand. Ludwig Jahne hatte im Jahre 1924 den ersten Karawankenführer geschrieben und das Koschutahaus war 1930 bergsteigerisches Zentrum des Gebietes geworden. Mit der Errichtung und Erneuerung mehrerer versicherter Klettersteige ist die Koschuta heute für alle Bergbegeisterten ein überaus lohnendes Ziel.

Buchtipps:

ZELL – SELE / Herz der Karawanken – Srce Karavank / Hans M. Tuschar. Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt. ISBN 3 85366 731 7; erhältlich in allen Buchhandlungen.

Besonderheiten



Das Tal, in dem sich Zell – Sele befindet, strahlt eine erhabene und friedliche Ruhe aus.

Das Fesselnde an diesem Landstrich ist die erhabene und friedliche Ruhe, die trotz aller Gegensätze beherrschend ausgebreitet ist, und die urtümlichen Kräfte, die aus den bunten, rauschenden Wäldern und hellen Felsfluchten auf der einen Seite und den offenen Gesichtern der Zeller auf der anderen Seite entgegen strömen. Ein besonderer Reiz liegt wohl auch darin, dass trotz aller

Abgeschiedenheit und dem sehr bewussten Pflegen des Slowenischen, kein Besucher, Gast oder Tourist, der dieses wunderbare Fleckchen Erde betritt, das Gefühl haben muss, vor etwas abweisendes Fremdes gestellt zu werden. Da ist der einfache, unkomplizierte Wesenszug, wie er aus vielen Wegkreuzen und Bildstöcken spricht, und da ist der genügsame, ehrliche Mensch, der sich nie gern vor

außen kommenden Gesetzen, vor künstlichen Regeln gebeugt hat, sondern immer das blieb, was er war: gottesfürchtig, fleißig und selbstbewusst! Zeugnis für diese Charakterzüge ist die in Eigeninitiative der Bewohner errichtete neue Pfarrkirche, die mit dem alten, gotischen Gotteshaus und dem umliegenden Friedhof eine gelungene und schöne Symbiose bildet.

Karawanken Weitwanderweg (KWW)

Der Karawanken-Weitwanderweg 603 ist Teil des Südalpenweges 03 und der Via Alpina, der zwischen Thörl-Maglarn im Westen und Lavamünd im Osten verläuft. Er berührt vier alpine Schutzhütten, mehrere Gasthöfe und hat eine Gesamtlänge von nahezu 200 km. Im mittleren Teil liegen zwei Tagesetappen auf dem Gemeindegebiet von Zell – Sele, in deren Verlauf großartige Gipfel wie das Ferlacher Horn, 1.840 m, der Jauernik, 1.657 m, und der Hochobir, 2.139 m, bestiegen werden. Der zentrale Stützpunkt ist das Koschutahaus. Der KWW weist über weite Strecken keine besonderen Schwierigkeiten für Wanderer auf, wobei allerdings im Streckenbereich vom Jauernik nach Zell – Pfarre Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig sind. Auch dürfen die langen Gehzeiten und die großen Höhendifferenzen auf den Etappen nicht außer Acht gelassen werden!

Kärntner Grenzweg (KGW)

Der Kärntner Grenzweg ist ein aus 45 Etappen zusammengesetzter Wanderweg, der

teilweise grenznahe, teilweise direkt auf der Grenze, das Bundesland Kärnten umläuft. Der durch die Karawanken führende Abschnitt hat eine Länge von etwa 86 km, von denen gut 27 km auf Zeller Gemeindegebiet verlaufen. Der Weg deckt sich streckenweise mit dem KWW 603 und Hauptstützpunkt ist auch hier das Koschutahaus. Die Begehung erfordert vor allem auf der Strecke vom Pišenca-Sattel zum Koschutahaus und von diesem bis zum Potoksattel alpine Erfahrung, besondere Trittsicherheit und das Meistern kurzer Abschnitte mit Drahtseilsicherungen. Im Frühsommer kann das Queren von har-

ten Altschneefeldern in den gewaltigen Nordkaren der Koschuta außerordentliche Aufmerksamkeit und Konzentration erfordern (eventuell Pickel mitnehmen)!

Die Slowenische Transversale

Dieser Weitwanderweg erschließt den slowenischen Teil der Südalpen von Ankaran an der Adria bis nach Marburg an der Drau in mehreren Varianten und verläuft im Bereich der Karawanken fast durchwegs in Grenznähe. Damit ergeben sich mit den Wanderwegen in Zell hervorragende, teilweise anspruchsvolle Kombinationsmöglichkeiten.



Blick auf das prächtige Koschutamassiv

Der Slowenische Gelogische Pfad, Slovenska geološka pot

Entlang der Südseite, also auf der slowenischen Seite der Koschuta, zieht sich ein Abschnitt des bis in den Karst führenden geologischen Schaupfades, der in Jezersko beginnt und in Tržič endet. In diesen Pfad kann man über den Anstieg durch den geologisch hoch interessanten Felsenkessel der „Mela“ auch von Zell – Sele aus einsteigen.

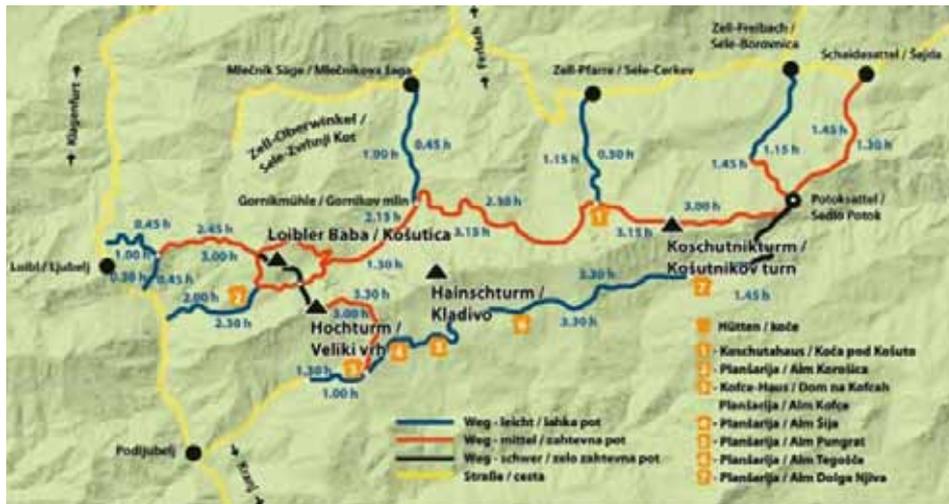
Der Weg der Alpenkonvention, Rund um die Koschuta

Österreich und Slowenien sind Mitgliedstaaten der Alpenkonvention. Diese Rahmenbedingung war die Voraussetzung zur Schaffung dieses grenzüberschreitenden Projektes.

Die Eckpunkte des Weges sind der Loiblpass im Westen und der Potoksattel im Osten, als Ausgangs- und Übernachtungspunkte eignen sich so-

wohl das Koschutahaus, wie auch das Haus auf der Kofce-Alm. Es wird empfohlen, den Weg gegen den Uhrzeigersinn zu begehen, da man dabei den Klettersteig auf den Hochturm im Anstieg und das sandige Gelände der Mela im Abstieg gehen kann. Für die vollständige Umrundung muss man mindestens zwei Tage veranschlagen.

Literatur zu all diesen Touren finden Sie auf Seite 46.



Der Weg der Alpenkonvention ist auf eine Initiative des Alpenvereins – Landesverband Kärnten – zurück zu führen. Auf der Karte sind die verschiedenen Routen eingezeichnet.
Quelle: Landesverband Kärnten: www.alpenverein.at/kaernten

Tipp

Folder „Rund um die Koschuta“, Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention Innsbruck, 2010

Pflanzen, Tiere und Gesteine

Die Gemeinde Zell – Sele ist durch den Wald geprägt, der Generationen hindurch gerodet oder in Fichtenwälder umgewandelt wurde. Trotzdem haben über weite Flächen immer noch bunte Mischwälder überdauert. Zwischen 750 und 1.000 m liegt eine untere Rotbuchen-Tannenstufe, die in günstiger Terrassenlage stark gerodet und darüber eine Rotbuchen-Tannenstufe, welche häufig zu Fichtenwäldern umgewandelt wurde. Über 1.200 m treten immer noch Buchen auf, zumeist aber Fichten und bis an die obere Waldgrenze zunehmend Lärchen. Auf der Hirsalm am Ferlacher Horn angepflanzte Zirben zeigten schon nach wenigen Jahren keine großen Überlebenschancen. Über der durch Lawinstreifen und Schuttkare weit herab gedrückten Waldgrenze (1.700 bis 1.800 m) liegt ein breiter Kampfgrütel, der in Zwergstrauchheide übergeht. In den Kären und an sonnigen Hängen bis 2.000 m herrscht die Leföhre (Latsche) vor und an feuchten, lange mit Schnee bedeckten Stellen die Grauerle. In Zell – Sele zeigt sich im wesentlichen die bal-



Feuerlilie



Krainerlilie

tische Flora Mitteleuropas. Die in die Karawanken durch die Quertäler (Loibl-, Vellach- und Mießtal) verbreiteten pontischen und illyrischen Pflanzen, wie Mannaesche, Hopfenbuche und Schwarzkiefer, finden sich im Zeller Bereich nur selten; hingegen wird der Wanderer immer wieder auf sogenannte endemische Pflanzen treffen, die nur in den Karawanken vorkommen z.B. die Krainerlilie. Die reiche mitteleuropäische Fauna der großen Wälder wurde durch die Wiedereinbürgerung des Rotwildes wieder ergänzt. Regelmäßig taucht auch der Braunbär auf und selten, aber immer häufiger, werden auch Luchs und Wolf gespürt.

Jedem Wanderer fallen die steilen, mit Wald bedeckten Bergflanken und das sanfte, von West nach Ost abfallende, Hochtal von Zell – Sele auf. Dieses langgestreckte Tal wird im Norden, aber besonders im Süden von schroffen Felsgestalten begrenzt, die mit ihren hellen Wänden und Kären zu den dunklen Wäldern einen malerischen Kontrast bilden. Diese Geländeformen begründen sich in ihrem geologischen Bau. Entlang der Geländefalte in der Zell – Sele treten kristalline Gesteine, alte Schiefer und Tiefengesteine auf, die bei der Alpenfaltung aus einer Schwächezone ausgequollen sind. Diese Zone wird als „periadriatische Naht“ bezeichnet und gilt als Gren-



ze zwischen der afrikanischen und der europäischen Kontinentalplatte. Beim Durchfließen widerstandsfähiger Gesteinszonen bilden Bäche, wie die Ribnica, der Waidischbach oder der Freibach, Klammern. Über Dolomit und Muschelkalk weisen die Hochgipfel um Zell – Sele auch Wettersteinkalk auf. Im Wettersteinkalk wurden früher am Obir Blei und Zink und an vielen anderen Stellen der Gemeinde Eisenerz abgebaut. Insgesamt handelt es sich um ein relativ junges Gebirge, das auch heute noch weiter angehoben wird.

Ausführliche Literaturhinweise finden Sie auf Seite 46.

Geopark Karawanken

Die östlichen Karawanken sind ein geologisch besonders interessantes Gebiet mit über 400 Millionen Jahre alten, an die Erdoberfläche tretenden, Gesteinen. Die Errichtung des grenzüberschreitenden Geoparks Karawanken trägt dieser Gegebenheit Rechnung. Er eröffnet dem Besucher neue Möglichkeiten, Unbekanntes zu erleben und geologische Geheimnisse zu entdecken. Das Gemeindegebiet von Zell – Sele ist zur Gänze Teil dieses Geoparks, wobei die Ostseite der Koschuta besondere Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Gebirges gewährt. Hier zeigt sich neben den vielfäl-

tigsten Erosionsformen auch die bunte, rot gefärbte Tarviser Brekzie, die in der Folge auch in der Trögerner Klamm zu Tage tritt.

Durch Jahrhunderte bildete die Verarbeitung der in den Karawanken vorkommenden Mineralerze, vor allem Eisen, Blei und Zink, für die Menschen in Zell – Sele eine wichtige Existenzgrundlage. Fuhrwerkstätigkeit, Bergmannsarbeit und die Erzeugung von Holzkohle für die Hüttenbetriebe und Schmieden entlang der Karawankenbäche stellten wichtige Erwerbszweige dar. Heute noch zeugen viele Relikte von der regen Emsigkeit. Der kürzlich frei gelegte Schachtofen im Babucnikgraben aus dem 16. Jahrhundert genauso, wie die vielen Schürflöcher und die unzähligen, gut erkennbaren Kohlestätten. Der Geopark Karawanken birgt viele, in Stein geschriebene Geheimnisse!



Die Karawanken sind geologisch höchst interessant.

Tourentipps Sommer



Schaumühle Gornik, errichtet in den Jahren 2011 bis 2003

WANDERUNGEN

Wasser-Erlebnisweg-Hajnzgraben

Diese Runde beginnt und endet bei der Mündung des Hajnzbachs in die Ribnica, bei der ehemaligen Krammer/Mlečnik Säge in Zell – Oberwinkel. Zuerst folgt der Weg dem munteren Hajnzbach, der mit seinen Gumpen, den klammartigen Verengungen und einem stäubenden Wasserfall das Wandern auch im Hochsommer zu einem erfrischenden Erlebnis werden

lässt. Immer wieder zeugen Reste von Gerinnen von einstmalig 22 wassergetriebenen Mühlrädern. Bald nach einem aufgelassenen Keuschlerhaus (Špičjak) erreicht man die in liebevoller Arbeit wieder neu errichtete Gornik-Schaumühle, die man eigenhändig in Betrieb nehmen kann. Hier verlässt man den Hajnzgraben und folgt der Forststraße nach Osten (Tafel „Koschutahaus“). Schon nach zwei Kehren überquert man

den Nebenbach nach Norden und erreicht nach wenigen Schritten das Gehöft Žiher, das nun ein Wochenendhaus ist. Am Brunnen befindet sich ein Marterlbild. Einige Minuten weiter hängt am alten Rauchtubenhaus des Šmonc wiederum eine Marterltafel. Auf der hier beginnenden Straße folgt ein bequemer Gang auf die Ravna, wo die kleine Hoc-Kapelle zu einer stillen Minute lädt. 200 m davor (Anwesen Travnik) zweigt



Märchenhaft mutet der Wasserfall im Hajnzgraben an.



Das Koschutahaus steht an einer einmalig schönen Stelle.

links von der Straße ein Steig ab, der hinunter in den Graben und zum Ausgangspunkt zurück führt.

Höhenmeter und Gehzeiten: Säge – Ravna: 250 Hm, 1 Stunde, 45 Minuten; Ravna – Ausgangspunkt: 30 Minuten.

Von Zell – Pfarre zum Koschutahaus und auf den Mejnik, 1.517 m

Von der Pfarrkirche ausgehend auf dem bez. Weg zum Ortsteil Kobla und auf der Mautstraße, an einem schönen Wasserfall vorbei, zum ehemaligen Alpenjäger-Schutzhaus auf der Alm Mrzli log und über diese weiter zum Koschutahaus. Südlich des Hauses in Richtung Koschutnik-Turm (Tafel) über die Gros-Alm auf den Mejnik-Rücken. Mit wenigen Schritten nach Norden zum höchsten Punkt.

Abstieg wie Aufstieg.
Höhenmeter und Gehzeiten: Kirche – Mejnik: 570 Hm, 2 Stunden; Mejnik – Ausgangspunkt: 1 Stunde, 15 Minuten.

Vom GH Terkl zum Freibach-Stausee und zurück

Vom Gasthof Terkl in Zell – Freibach führt seit einiger

Zeit ein neu angelegter, schöner Wanderweg zum Freibach-Stausee. Einige hundert Meter nördlich des GH Terkl zweigt dieser von der L103-Landesstraße links ab (Tafel) und führt in mäßigem Gefälle zum Freibach hinunter, dem man bis zum GH Stauseewirt folgt. Rück- wie Hinweg. Empfehlenswert ist folgende Runde: Vom GH Terkl die wenig befahrene L103 abwärts bis zum Stausee, wo man sich eine innere und äußere Erfrischung gewähren kann. Auf dem neuen Wanderweg zurück zum Ausgangspunkt.
Höhenmeter und Gehzeiten: GH Terkl – Stausee: 120 Hm, 40 Minuten; retour ca. 1 Stunde.

Vom GH Terkl auf Sedlce und über den Schaidasattel zurück

Vom GH Terkl etwa 1,2 km auf der Landesstraße L108 in Richtung Schaidasattel. Dort die rechte Straßenabzweigung nehmen und sanft ansteigend in das sich nach Süden öffnende Tal. Erst sanft ansteigend am Anwesen Vogar vorbei und in einigen Kehren zum nächstgelegenen Anwesen Meležnik mit alter Linde und schönem Blick über das Zeller Hochtal.

Am neu erbauten Haus vorbei, danach östlich (rechts) auf einem alten, steilen Ziehweg, Kreuzwegstationen entlang, zur Wallfahrtskapelle auf Sedlce. In der kleinen Kapelle wird ein Votivbild aufbewahrt, das zeigt, wie einem kleinen Hüterbuben die Mutter Gottes erschienen ist. Zurück bei der XI. Station des Kreuzweges, nehmen wir einen Steigabzweig nach rechts, der durch den Wald zu einem Bildstock führt, der einen interessanten Grubenheiligen beherbergt. Den manngroßen Hl. Pamenutius haben Bergleute vom Balkan hierher mitgebracht. In wenigen Schritten ist der Schaidasattel und die L108 erreicht,

auf der wir zum Ausgangspunkt zurück wandern.

Höhenmeter und Gehzeiten: GH Terkl – Sedlce: 330 Hm, 1,5 Stunden; Sedlce – GH Terkl: 1,5 Stunden.



Die Wallfahrtskapelle auf Sedlce



Der Freibach-Stausee ist ein beliebtes Ausflugsziel.

ALPINE WANDERUNGEN

Geotrail Mela – Koschuta, von Zell– Schaida

Charakteristik: Der Geotrail führt in eine einzigartige geologische Umgebung: Bizare Felsformationen, form-schöne Steintische, einzigartige Felsverkarstungen – der aufmerksame Wanderer findet sich inmitten einer spektakulären Bergwelt wider.

Wegverlauf: Vom Sportplatz in Zell – Schaida ausgehend der Schotterstraße dem Weg Nr. 603 folgen und anschlie-

ßend über den Weg Nr. 642 bis zum Potoksattel (ca. 1,5 Stunden). Nun noch 10 min nach Westen Richtung Geotrail Mela – Koschuta (Trittsicherheit erforderlich!) ab.

...und in wenigen Minuten kann man diese beeindruckende Felslandschaft bestaunen. Wer genügend Ausdauer hat, kann auch den ganzen Geotrail durchwandern und auf der slowenischen Seite bis zur Almhütte Dolga njiva gehen (siehe Seite 24).



Die Koschuta ist reich an spektakulären Felsformationen.

Ferlacher Horn, 1.840 m, von Zell – Oberwinkel

Charakteristik: Das Ferlacher Horn ist weithin sichtbar und damit einer der schönsten Aussichtsberge der Karawanken. Zum Rosental hin zeigt es eine wilde und abweisende, fast 1.400 m hohe, zerschundene Felsflanke; von West, Süd oder Ost aber führen relativ leichte, wenn auch steile Anstiege zum Gipfel. Der kürzeste, und wohl auch bequemste, setzt in Zell – Oberwinkel, am Beginn der Privatstraße zum Franzbauer an und führt in etwa 2,5 Stunden zum Gipfelkreuz.

Wegverlauf: Unweit vor dem Ende der allgemein befahrbaren Straße in den Ribnica-graben, befindet sich ein bezeichneter Parkplatz mit dem Hinweisschild „Zum Ferlacher Horn“. Unmittelbar davor zweigt nach Norden die private Zufahrtsstraße zum Weiler „Im Winkel“ ab. Dort setzt ein steiler Ziehweg nach Norden an, der anfänglich in vielen Kehren auf den West-Kamm des Ferlacher Horns führt. Knapp unterhalb des bewaldeten Kammes trifft man auf den vom GH „Deutscher Peter“ heraufkommenden KWW 03. Auf

diesem nach Osten, erst sanft ansteigend an einem Marterl vorbei, dann in einigen Steilaufschwüngen (Achtung! Trittsicherheit nötig!) auf den freien Kamm und schließlich über die Gipfelalm zum höchsten Punkt. Hier steht man wie auf einem Söller hoch über der in der Sohle des Rosentales ausgebreiteten Stadt Ferlach.

Abstieg: Wie Aufstieg, oder dem KWW 03 weiter folgend hinunter in den Waidischgraben und zur Landesstraße Ferlach – Zell L103.

Höhenmeter und Gehzeiten: Parkplatz – Gipfel: 950 Hm, 2,5 Stunden; zurück zum Parkplatz: 1,5 Stunden; Abstieg zum Forsthaus in Waidisch: 1,5 bis 2 Stunden.

Loibler Baba, 1.969 m

Charakteristik: Die Loibler Baba, auch Korošica oder Košutica genannt, ist ein weit über die Waldgrenze aufragender Grenzberg zu Slowenien und schließt den Hajnžgraben im Westen ab. Einer der empfehlenswer-testen Anstiege ist die Überschreitung von West nach Ost, wobei man sowohl den Hajnžbach entlang, wie auch über die Zufahrtsstraße aus dem Ribnicagraben über

die Mlečnik-Bauern zum eigentlichen Ausgangspunkt, dem Gehöft Gornik gelangen kann.

Wegverlauf: Etwa 300 m vor dem Anwesen Gornik zweigt von der Zufahrtsstraße rechts ein Forstweg ab, der an das westliche Ende der Wiesenfläche führt. Hier setzt südlich eines wasserführenden Grabens ein schlecht bezeichneter Steig ab, der in engen Kehren, erst ziemlich gerade aufwärts, später nach einer Lichtung bald links haltend, zu einer kleinen, ziemlich verwachsenen Alm führt. Etwa 50 m über die Wiese nach Süden, wo man



Eine Riesensanduhr



Wilde, unberührte Natur in der Koschuta.

auf der abgewandten Seite eines Kammes auf einen gut erkennbaren Steig trifft, der ohne Orientierungsprobleme und in leichtem Auf und Ab, fast immer auf gleicher Höhe bleibend, die Südflanke des Zeller Prapotnik quert. Der Wald lichtet sich und man

durchschreitet eine offene Latschenzone hoch über dem innersten Hajnžgraben, ständig die wuchtigen Felsflanken der Koschuta vor Augen. Wieder im Buchenwald weiter, erreicht man bald das untere Ende der Dovjak-Alm und eine Viehtränke mit

köstlichem Trinkwasser. Auf dem nun gut bezeichneten Steig weiter ansteigend zum weiten Sattel zwischen Baba im Süden und Vokovnik-Grintovc im Norden. Jenseits des Sattels unter den Felschrofen der Baba querend absteigen und wieder hinauf



Kartenausschnitt Zell – Koschuta; Originalmaßstab 1:50.000. (© BEV 2013, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV - Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, T2013/99142)



Beeindruckend sind die wilden Zacken und Grate, die die Gebirgswelt besonders einzigartig machen.

zur Staatsgrenze (hölzerner Grenz- und Weidezaun). Nun am Grenzkamm steil, jedoch nicht schwierig, nach Osten auf den Gipfel der Baba. Der Weiterweg erfordert Fertigkeiten im Bewältigen kurzer versicherter Kletterstellen (B) und absolute Trittsicherheit. Die Überschreitung des Süd-Gipfels stellt gleich die Zäsur dieser Tour dar. Am Abstieg zum Hajnžturm ist besondere Konzentration gefordert, denn das Gestein ist stellenweise brüchig. Im Hajnžsattel

steigt man nach Osten durch eine breite Schuttriese ab und folgt dem bez. Steig in den Talboden zu einer Verzweigung beim sogenannten „Finanzerstein“. Von hier immer dem Weg in der Grabensohle folgend, später auf einem Forstweg zur Jagd- und ehemaligen Zollhütte. Wenige Meter tiefer nimmt man die Straße nach Norden und gelangt am Hajnžbauer vorbei (heute eine gepflegte Jagdhube) nach etwa 15 Minuten Anstieg zum Gornik und zum

Ausgangspunkt zurück.
Höhenmeter und Gehzeiten:
Gornik – Gipfel: 1.000 Hm mit Gegenanstieg, 3 Stunden;
Gipfel – Parkplatz inklusive 150 Hm beim Rückweg: 2,5 Stunden.

Dicke Koschuta,
2.059 m durch die Mela
Charakteristik: Die Dicke Koschuta ist die östlichste Erhebung des Koschutazuges, die über 2.000 m aufragt. Sie stellt an den Bergsteiger hohe Anforderungen, was

die Trittsicherheit und das Bewegen in sandigem Gelände betrifft. Nichtsdestotrotz ist die Besteigung dieses selten aufgesuchten Grenzgipfels ein großartiges Unternehmen und führt durch einen der abgeschiedensten Bergwinkel, die „Mela“, der mannigfaltige Gesteinsbildungen zu bieten hat. Hinweis: Wenn Wetterprobleme den Rückweg durch die Mela verhindern, könnte man über die Alm Dolga njiva und über Forststraßen nach Slowenien/Tržič in Sicherheit gelangen; allerdings ist die Rückkehr problematisch.

Wegverlauf: Ausgangspunkt ist das GH Terkl, 845 m, in Zell – Freibach. Man hält sich das Koschutniktal aufwärts (Tafel: „Sportplatz“), kommt an einer gepflegten Sportanlage und bald danach am malerischen Anwesen Kožil vorbei. Der Straße und dem Bach weiter folgend, passiert man eine Gedenkstätte, die an ein Lawinenopfer erinnert, und kommt schließlich zu einem Straßenabzweig, wo der bez. Weg zum Potoksattel (Tafel) weiterführt. Nach ca. 1 km endet der Fahrweg und geht in einen alten Steig über, der zum Potoksattel leitet. Nun nach rechts steil auf-

wärts (kurzes Stück am KGW) zu einer Wegverzweigung. Eine Tafel weist in Richtung „Mela“, einem geologischen Märchenland mit pittoresken Farbschattierungen, Steinischen und grotesken, die Phantasie anregenden Steinformationen. Nach kurzer Hangquerung nach Süden erreicht man einen überdachten Rastplatz am unmittelbaren Rand der Mela, der einen informativen Blick auf den weiteren Weg gestattet. Dieser trägt den Namen des ursprünglichen Initiators und Erbauers des Steiges „Rudolf Drechsler-Steig“. Gleich zu Beginn hilft ein Drahtseil über eine brüchige Rinne. Unter einem großen Felsen sprudelt eine erfrischende Quelle, dann jedoch sind die Steigspuren im Geröll und sandigen Gelände immer schwerer auszumachen und Orientierungssinn ist gefragt. Spärliche Farbtupfen geben aber immer wieder Sicherheit. Am oberen Ende des Gerölls folgt eine zwar nicht schwierige aber nicht un gefährliche Querung mehrerer Sandrippen; streckenweise erleichtern Alu- und Stahlseile diese Passagen (A). Zum Schluss steil zum Grenzkamm (Adlersattel) und

überraschend auf grüne Almflächen. Nun rechts (Nord) haltend dem Grenzrücken folgend (ein großer Grenzstein mit der Nr. 31 gibt die Richtung vor) auf Steigspuren zum Gipfel.

Höhenmeter und Gehzeiten: GH Terkl – Dicke Koschuta: 1.250 Hm mit Gegenanstieg, 4 Stunden; Gipfel – GH Terkl: 3 Stunden.

Freiberg/Setiče, 1.922m

Charakteristik: Im Norden des Pfarrdorfes aufragend ist die Setiče der eigentliche Hausberg von Zell, ein Berg, der alle Attribute eines anspruchsvollen „Vorberges“ für sich buchen kann. Der Kalkmauer des 11 km langen Koschutazuges unmittelbar gegenüber, gewähren Anstieg und Gipfel eine großartige Schau.

Wegverlauf: Vom Gasthaus Malle zur Schule und nach links zum Bauernhaus vlg. Rutar mit Bildstock. Nun entlang der Wiese nach Norden in den Wald und auf einem steilem Ziehweg bis auf eine Forststraße. Diese aber bald wieder verlassend, steil aufwärts zum Užnik-Kreuz mit Rastbank, 1.280 m. Weiterhin über den Steig, die Serpen-

tinien der Forststraße abkürzend, an der Nikolaus – Hütte vorbei, zum Ende der Forststraße. Am anfänglich immer noch steilen, später jedoch angenehm hochziehenden Jagdsteig mit stellenweise schönen Ausblicken zur oberen Waldgrenze. Nun rechts haltend über die Alm und zum Schluss über den Kamm zum aussichtsreichen Gipfel mit Kreuz. Abstieg wie Aufstieg.

Höhenmeter und Gehzeiten: Alpengasthof Malle – Freiberg: 900 Hm, 2,5 bis 3 Stunden; Gipfel – GH Malle: 1,5 Stunden.

Hochobir, 2.139 m

Charakteristik: Unmittelbar über dem Jaunfeld aufragender, gewaltiger Berg, der ob seiner prachtvollen Aussicht auch „Kärntner Rigi“ genannt wird. Ehemals reiches Blei- und Zink-Bergbaurevier, aus dessen Berghaus am Süd-Abhang des Gipfels die erste Schutzhütte der Karawanken entstand. Dieses „Simon Rieger-Haus“ fiel den Wirnissen des 2. Weltkrieges zum Opfer und wurde nicht mehr wieder errichtet. Am Gipfel stand eine der ersten Wetterstationen der alten Monarchie, die „Hann-Warte“.

Auch sie wurde zerstört und nicht mehr aufgebaut. Durch die Mautstraße von Ebriach, die bis zur Eisenkappler Hütte auf 1.560 m führt, ist der Berg relativ bequem ersteigbar und erfreut sich daher regen Besuches. Die Erschließung der Obir-Tropfsteinhöhlen hat eine weitere Belebung des Tourismus gebracht. Ein stiller, wenn auch anstrengender Gang ist der vom Schaidasattel über den Kuhberg zum Gipfel.

Wegverlauf: Vom Schaidasattel, 1.069 m, (Unterstand und Tafeln) nach Norden über die Wiese in den Wald und in unzähligen Kehren (mehrmals die Forststraße kreuzend) bis unter den Kuhberg, 2.024 m. Nun folgt ein flacheres Stück zum Ausrasten und Luftho-



Tiefblick vom Hochobir



Die Eisenkappler Hütte der ÖTK-Sektion Südkärnten am Weg zum Hochobir



Windrose am Hochobir



Der Hochobir ist ein wunderbarer Aussichtsberg – Blick Richtung Süden.

len, ehe es vor dem Gipfel noch einmal steiler und etwas felsiger wird. Die Aussicht ist hinreißend. Man steht förmlich wie auf einem „Skywalk“ und blickt über das einem zu Füßen liegende Kärnten. Aber auch der Blick nach Süden hat es in sich: hier imponiert das überhängend abbrechende Ende der Koschuta und etwas weiter entfernt die Hochgipfel der Steiner Alpen, letzte Bastion der Alpenkette im Südosten. Der Abstieg führt an der Ru-

ine des Rainer Schutzhauses vorbei über steinige Almflächen zur Eisenkappler Hütte hinunter. Nach ausgiebiger Stärkung, suchen wir nun den weiteren Abstieg über die Obiralm, 1.272 m, und folgen dem KWW 03 in gegenläufiger Richtung zum Schaidasattel zurück.

Höhenmeter und Gehzeiten:
Schaidasattel – Hochobir: 1.250 Hm, 3,5 Stunden; Gipfel – Eisenkappler Hütte: 45 Minuten; Eisenkappler Hütte – Schaidasattel – 1,5 Stunden.



KLETTERSTEIGE

Hochturm/Veliki vrh, 2.066 m, Nordwand-Klettersteig

Charakteristik: Der Hochturm ist der westlichste Hochgipfel der Koschuta. Ein alter, vom slowenischen Alpenverein errichteter Steig führt vom Hajnzsattel durch die felsige Nordflanke auf den Gipfel und ist für eine Überschreitung des Koschutakammes von Zell – Sele aus eine wich-

tige Teilstrecke. Es handelt sich hierbei nicht um einen modernen, athletischen Steig, sondern eher um einen alpinen Anstieg bei dem die steileren Felspartien durch Steighilfen und Drahtseile entschärft und versichert wurden. Einige kurze Passagen erreichen die Schwierigkeit A–B und I nach UIAA. Wegverlauf: Den Hajnzsattel erreicht man am besten vom ehemaligen GH Male

in Zell – Oberwinkel durch den Hajnžgraben oder verkürzt vom Anwesen Gornik (siehe Anstieg auf die Baba!). Im Hajnžgraben bis zum sogenannten „Finanzerstein“ unterhalb des Hajnzsattels. Hier links haltend in einigen Kehren durch unangenehmen Schutt zum Sattel empor, 1.705 m, auf dem die Staatsgrenze verläuft. Knapp unterhalb des Sattels, auf der slowenischen Seite begin-

nt der versicherte Steig. Die ersten 150 Hm im teilweise versicherten Gelände (A–B) aufwärts und in der Folge auf freiem Steig über Schrofen zum Gipfel des Veliki vrh mit Kreuz. Hier genießt man eine umfassende Aussicht vom Triglav bis zum Glockner. Abstieg wie Aufstieg, oder im Anschluss über den Koschutakamm (siehe dort!) weiter. Bei Schlechtwetter führt der kürzeste Abstieg nach Süden über einen markierten Steig zur Schutzhütte auf der Kofce-Alm (40 Minuten) hinunter.
Höhenmeter und Gehzeiten: Gornik – Veliki vrh: 1000 Hm, 3,5 Stunden; Veliki vrh – Gornik 2,5 Stunden

Schwierigkeit: A–B und I nach UIAA

Koschutnikurm (2.136 m), ÖTK-Steig

Charakteristik: Der Koschutnikurm ist die herausragendste Berggestalt des ganzen Gebietes. Seine Felsbeschaffenheit unterscheidet sich von allen anderen Karawankenwänden durch ihre relative Festigkeit. Dadurch ist der Turm auch der Anziehungspunkt für den alpinen Kletterer. Manche alpine Größe hat in seinen Wänden bleibende Spuren hinterlassen. Über den vermutlichen Weg der Erstersteiger, dem sogenannten

„Sporn“, verläuft heute der in zwei Varianten geführte, neu versicherte ÖTK-Steig. Einziger Wermutstropfen dabei ist der unverhältnismäßig lange und mühsame Anstieg durch das Obere Koschutnikkar. Klettersteigausrüstung mit Steinschlaghelm obligat; im Frühjahr eventuell Pickel und Steigeisen!

Wegverlauf: Den Einstieg zum Klettersteig erreicht man vom Koschutahaus über den KGW und durch das steile Obere Koschutnikkar in etwa 1 Stunde, 15 Minuten. Es empfiehlt sich, im Aufstieg die untere Variante zu nehmen, welche sich im oberen Teil nach einer spektakulären Hängebrücke



Hängebrücke am Klettersteig auf den Koschutnikurm

wieder mit der anderen Variante vereinigt (B–C). Über einige Felsstufen erreicht man den Grenzkamm. Nun nach Osten die Westschluchtscharte überschreiten und in leichtem Felsgelände (bis I) auf den Koschutnikurm. Im Abstieg nimmt man besser die obere Variante (im Abstieg vor der Hängebrücke links halten!) (ebenfalls B–C), sonst wie Anstieg.

Höhenmeter und Gehzeiten: Koschutahaus – Koschutnikurm: 900 Hm, 2 – 3 Stunden; Koschutnikurm – Koschutahaus 1,5 Stunden.

Schwierigkeit: B–C

Koschuta Längsüberschreitung

Hajnzsattel – Hochturm (2.086 m) – Hajnzturm (2.093 m) – Hohe Spitze (2.044 m) – Lärchenberg (2.081 m) – Breitwand (2.124 m) – Kainradlturm (2.104 m) – Koschutnikurm (2.136 m) – Dicke Koschuta (2.059 m) – Adlersattel (1.700 m) – Potoksattel (1.411 m)

Einen Höhepunkt alpinen Erlebens bietet die Längsüberschreitung des Koschutakammes, am besten von West nach Ost. Der 11 km lange Grenzkamm wird da-

bei in seiner vollen Länge überschritten (A–B und I. Grad), wobei allerdings die Strecke Koschutnikurm – Dicke Koschuta für den Wanderer ausgeschlossen bleibt, da dort Kletterstellen bis -III nach UIAA zu bewältigen wären. Alternativ führt vom Koschutnikurm ein bezeichneter Steig hinunter auf die obere Alm Dolga njiva und zum Adlersattel, wo man weiter durch die Mela absteigen kann. Aufstieg auf den Hoch-

turm und Abstieg durch die Mela siehe vorheriges Kapitel! Höhenmeter und Gehzeiten: Ausgehend vom Tal (Ribnica-graben) und einer Übernachtung auf der Kofce-Alm muss man mit einem Gesamthöhenunterschied von etwa 2.100 Hm und einer Gesamtgehzeit von ca. 12 bis 15 Stunden rechnen. Schwierigkeit: bis B und I nach UIAA (bzw. III bei Überschreitung der Dicken Koschuta).



Der Lärchenturm ist seit 2006 durch einen attraktiven Klettersteig der Schwierigkeit D erschlossen (siehe Topo S. 31).

Lärchenturm - Klettersteig (D), 1.965 m

Charakteristik: Der Lärchenturm war früher der am schwierigsten zu ersteigende Karawankengipfel. Seit 2006 führt nun ein wirklich attraktiver, mit über 800 m Stahlseil abgesicherter Klettersteig auf die Gipfelnadel. Doch ist der Abstieg in die Lärchenturm-Scharte, der Wiederaufstieg zum Lärchenberg (nach UIAA-Skala II) und der Gang über die Breitwand und den Kainradlturm zum ÖTK-Steig (siehe dort!) sehr lang und bei Gewittergefahr absolut lebensgefährlich. Ein Notabstieg vom Lärchenturm über den sogenannten Lärchenrücken (eine Stelle versichert, der Rest nach UIAA-Skala bis II) ist auch kein Honiglecken und bei Nässe gefährlich. Also: Die Tour nur bei sicherem Wetter angehen! Klettersteigausrüstung mit Steinschlaghelm obligat!

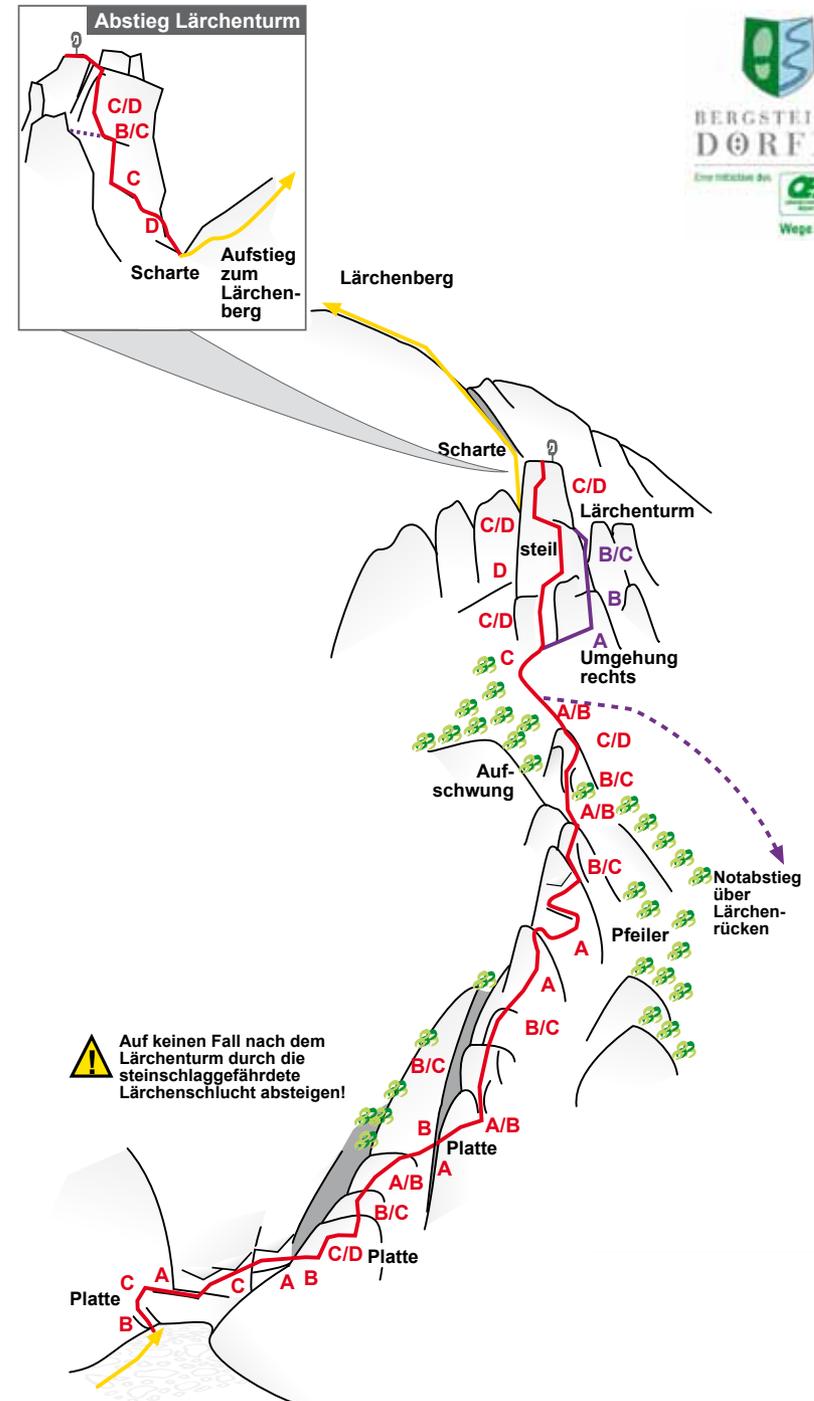


Wegverlauf: Den Einstieg zum Klettersteig erreicht man vom Koschutahaus durch das Nordkar in einer knappen Stunde. Über eine Felsstufe stellt sich die erste schwierige Stelle (D) entgegen, danach folgt eine längere Querung nach Westen. Dort wieder über steiles, stufiges Gelände aufwärts bis unmittelbar unter die Gipfelnadeln (hier setzt auch der Notabstieg an!). Nun bestehen die Möglichkeiten, schwieriger direkt (D), oder in einer Schleife nach rechts (C–D) zum Gipfel anzusteigen. Den Gipfel zierte ein mannsgroßer Haken mit Karabiner. Der Abstieg in die Lärchenscharte erfordert noch einmal kräftiges Zupacken (D). Dann folgt der Anstieg im freien Gelände (UIAA I) bis auf den Lärchenberg, wo man auf einen bez. Weg entlang des Grates trifft. Nach Osten die Breitwand und nachfolgend den Kainradlturm überschreitend, erreicht man nach Bewältigung einiger leichter versicherter Abschnitte (A–B) vor dem Aufschwung zum Koschutnikturm die Ausmündung des ÖTK-Steiges. Auf diesem hinunter zum KGW (642), auf dem man ohne Schwierigkeiten zum Koschutahaus zurückkehrt.

Höhenmeter und Gehzeiten: Koschutahaus–Lärchenturm: 700 Hm, 2 – 3 Stunden; Lärchenturm – Lärchenberg – Breitwand – Kainradlturm (250 Hm) – Koschutahaus 2,5 bis 3 Stunden.

Schwierigkeit: D und I nach UIAA

Quellen:
www.bergsteigen.at





In der Dicken Koschuta Ostkante

KLETTERN

Die Karawanken sind kein klassisches Klettereldorado wie z.B. die Dolomiten oder die Karnischen Alpen, dazu ist der Fels über weite Strecken zu brüchig. Eine Ausnahme ist der Koschutnikturm, wo man sich im steilen, festen Wettersteinkalk in allen Schwierig-

keitsgraden vergnügen kann. Kletterneuland in gutem Gestein findet sich auch an der Tolsta Koschuta. Der Ausgangspunkt für den Koschutnikturm ist das Koschutahaus, für die Touren in die Dicke Koschuta das Gasthaus Terkl. Immer wieder haben auch

große Bergsteiger die Koschuta aufgesucht und ihre Spuren hinterlassen: Weitzenböck, Wruss oder Pretterebner haben sich mit ihren Routen verewigt. Drei solcher Schmankerln sollen hier als Appetitanreger besondere Erwähnung finden.

Buchtipps:

Hans M. Tuschar, AV-Führer Karawanken, Rother Bergverlag, 1991
Kurt Schall, Kletteratlas Kärnten Süd
Erhältlich im guten Buchhandel.

Koschutnikturm (2.136 m) Westwand/ Unterer Quergang – Nordkante

Charakteristik: Diese Route im IV. Schwierigkeitsgrad ist der Klassiker schlechthin. Mit größtenteils hervorragendem Gestein, ausgesetzt und griffig, ist die Route eine wahre Himmelsleiter.

Zugang: Vom Koschutahaus über den KGW bis zum Abzweig des Anstieges über den ÖTK-Steig. 50 Hm auf diesem hinauf, dann das Kar auf Steigspuren bis an den Fuß der Westwand des Koschutnikturmes am Auslauf der Westschlucht queren. 1,5 Stunden
Route: 9 SL im Schwierigkeitsgrad 3 und 4; gebohrte Standhaken mit wenigen Normalhaken als Zwischensicherung. Eine SL über den Schrofenvorbau an die eigentliche Wand. Es folgen zwei prachthvolle Quergangseillängen an abenteuerlichen Schuppen in prickelnder Ausgesetztheit, zwei weitere SL in etwas brüchigerem Gelände führen an die Nordkante. Nun im griffigen Steiffels 4 SL zum Gipfel.

Abstieg: Am besten über den versicherten ÖTK-Steig.

Wandhöhe und Kletterzeit: 350 Hm, ca. 2 Stunden.

Schwierigkeit: IV nach UIAA.

Dicke Koschuta (2.059 m) „Videoclip“

In der Tolsta Koschuta sind in letzter Zeit viele Neutouren eröffnet worden; eine davon sei hier vorgestellt.

Zugang: Vom GH Terkl durch das Koschutnital bis zur Fahrverbotstafel. Auf dem Weg zum Potoksattel und dem KGW bis an den Fels der Ostkante der Tolsta Koschuta. Nun einige Meter nach Süden querend durch Latschen absteigen in eine Wiesenrinne und diese 100 m aufwärts zum Einstieg. 1,5 Stunden.

Route: gebohrte Standhaken. 1 SL senkrecht hinauf, dann auf einem Bändersystem in einer Links-rechts-Schleife zu einem leicht überhängenden Aufschwung. Über diesen und zum Prachtstück der Route, der „Fidi-Platte“, die in schöner Reibungskletterei nach rechts querend zum Grat überwunden wird. Nach kurzer Kletterei am Grat zu Abseilhaken. Hier beenden Sportkletterer die Tour und seilen sich über Anstieg wieder ab. Grimmige Alpinisten können allerdings in langwieriger Kletterei über den Grat in zusätzlichen 1,5 bis 2 Stunden bis zum Gipfel weiter steigen (bis IV. Grad, teilweise schwierige Orientierung und brüchig).

Wandhöhe und Kletterzeit: 6 SL, 1,5 Stunden.

Schwierigkeit: IV und – V nach UIAA.

Bergführernadel (ca. 1.800 m)

Bei eher schlechterem Wetter, besonders wenn der Föhn die hohen Wände mit einer Wolkenwalze bedeckt, ist eine Besteigung der Bergführernadel am Eingang zur Hudajama-Rinne nicht nur ein amüsantes Unternehmen mit Seilwurf, sondern auch eine großartige Kletterübung
Zugang: Vom Koschutahaus auf dem KGW nach Westen auf den Lärchenrücken und weiter, bis man links oben unter der enger werdenden Rinne eine etwa 25 m hohe Felsnadel sieht. Nun steil zu dieser hinauf und über ihr an die Wand; 1 Stunde.

Route: Auf einem Felsband nach links bis auf gleiche Höhe mit der Nadel. Hier einen sicheren Ankerpunkt setzen (alte Bohrhaken gründlich prüfen!). Mit Seilwurf über die Nadel diese entweder von unten besteigen (Schwierigkeitsgrad VII), oder besser, nach Verankerung des freien Seilendes unten, am Seil hinüber hangeln.

Abstieg: wie Aufstieg.

Tourentipps Winter



Aufstieg zur Ostschlucht des Koschutnikturmes, im Hintergrund die Vilce-Spitze

SKITOUREN

Zell – Sele bietet im Winter ein reichhaltiges Feld für den Wintersport, es besitzt aber keinen Skilift, was den Reiz der Unberührtheit nur noch vergrößert. Der Gast, der tiefverschneite Wälder liebt, über denen kleine baumfreie Flächen thronen, oder der alpin Erfahrene, den die steilen Felsrinnen im Hauptkamm herausfordern, wenn griffiger Firn sie bedeckt, werden voll auf ihre Rechnung kommen. Den Schneeschuhwanderer lockt ein weitverzweigtes

Forststraßennetz. Direkt im Ortszentrum verläuft die traumhafte Panoramaloipe, so dass auch der Langläufer seine Möglichkeit findet. Da die Flanken der Karawanken durchwegs sehr steil sind, ist bei hochalpinen Touren besonderes Augenmerk auf die Wetter- und Lawinensituation zu richten. Komplette Schitourenausrüstung, in den Rinnen auch Steigeisen und Pickel, sind Grundvoraussetzung für eine gelungene Bergfahrt im Winter.

Hajnzsattel (1.701 m) von Zell – Mitterwinkel
Diese Tour bietet prächtige Eindrücke in einer gewaltigen Felslandschaft. Ausgangspunkt ist das Anwesen Šmonc in Zell – Mitterwinkel. Über die Wiese zum Žiher und über den Bach. Dann nach rechts auf der Forststraße hinunter zur Gornik-Mühle und den Grabenweg nach Südwesten aufwärts. Bei den Jagdhütten vorbei, erst durch Buchenwald, dann durch freies Kargelände zum

„Finanzerstein“ und steiler werdend in den breiten Sattel zwischen Baba im Norden und Hochturm im Süden. Abfahrt wie Aufstieg.

Höhenmeter und Gehzeiten:
800 Hm, 2,5 Stunden.

Grintovc (1.809 m) von der Mlečnik-Säge

Der Grintovc ist der Baba im Norden vorgelagert und ist im Sommer wie im Winter relativ leicht ersteigbar. Ausgangspunkt ist der Ribnica-

graben bei der Abzweigung der Zufahrt zu den Mlečnik-Bauern, ca. 500 m oberhalb der alten Volksschule. Auf dem Zufahrtsweg zweigt nach vier Kehren auf einer Wiese rechts der Forstweg in den Maier-



Kartenausschnitt Skitour auf den Grintovc und auf den Hajnzsattel; Originalmaßstab 1:50.000.
(© BEV 2013, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV - Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, T2013/99142)

graben ab, dem man folgt. Später links des Baches, teilweise ziemlich steil auf die Maier-Alm (Jagdhütte bleibt rechts liegen!) und in der Senke weiter bis auf den Sattel zwischen Zeller Prapotnik und Grintovc. Nun durch die Senke der Dovjak-Alm in den Dovjaksattel und über den kurzen Kamm (Skier tragen!) auf den Gipfel. Bei viel Schnee Abfahrt über die Nordflanke,

sonst wie Aufstieg.

Höhenmeter und Gehzeiten:
900 Hm, 3 Stunden.

Kobovnik-Alm (1.450 m)

Kurze Skitour auf eine typische Karawanken-Niederalm mit herrlicher Aussicht. Auf der nicht geräumten Mautstraße zum Koschutahaus bis vor den Wasserfall. Nun in einer Links-rechts-Schleife durch Wald über die

Gefällestufe hinweg zum ehemaligen Alpenjäger-Schutzhaus. Links am Rande der Alm zu einer Forststraße, die zur Kobovnik-Alm mit Hütten führt. Schon vor den Hütten in der Almsenke hinauf in den Sattel zwischen Mejnik und Zelenc und nördlich zum höchsten Punkt der Almwiese. Abfahrt wie Aufstieg. Höhenmeter und Gehzeiten:
ca. 450 Hm, 1 Stunde.



Kartenausschnitt Skitour auf die Kobovnik-Alm und auf den Koschutnikurm.

Originalmaßstab 1:50.000. (© BEV 2013, Vervielfältigung mit Genehmigung des BEV - Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, T2013/99142)

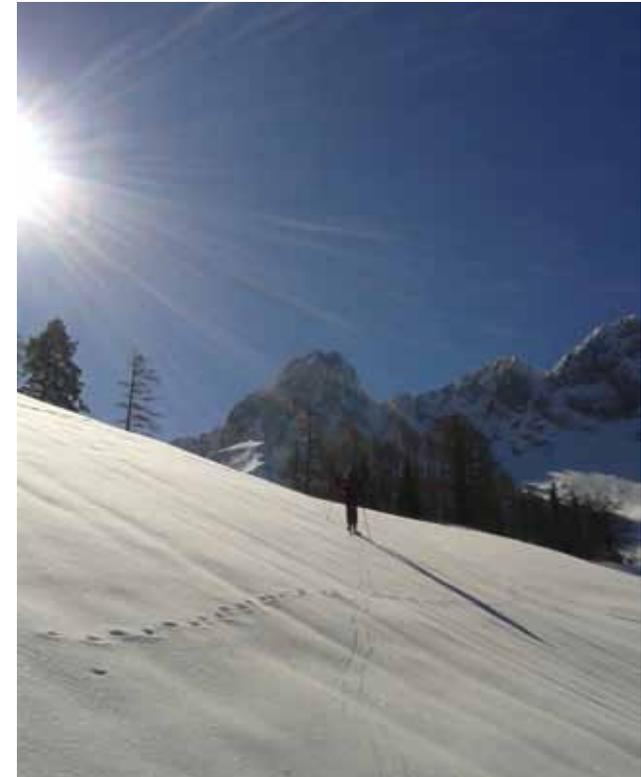
Vilce-Scharte (1.795 m); altern. Koschutnikurm (2.136 m)

Schon der Anstieg zur Vilce-Scharte erfordert große alpine Erfahrung; der Weitergang zum Koschutnikurm durch die Ostschlucht bleibt den Spezialisten vorbehalten! Vom GH Terkl durch das Koschutniktal den Freibach entlang bis in die Nähe des Gehöftes Pipan; dort parken.

Man folgt der Markierung 603 ca. 1,5 km, dann in einer Rinne erst durch unübersichtlichen Buchenwald nach Süden in freies Gelände. Immer in Richtung Ostschlucht steil hinauf, bis man nach rechts zur Vilce-Scharte, unmittelbar am Fuße der steil aufragenden Nordkante des Koschutnikturmes, queren kann. Hier endet die Tour für den „Normalverbraucher“!

Höhenmeter und Gehzeiten:
700 Hm, 2,5 Stunden.

Ein Weiteranstieg durch die Ostschlucht auf den Turm erfordert große alpine Erfahrung und den Umgang mit Pickel und Steigeisen. Bei guten Verhältnissen kann diese Tour auf den höchsten Koschutahaus-Gipfel allerdings ein unvergessliches Erlebnis sein. (Mehraufwand: 450 Hm, 1,5 Stunden)



Unterwegs auf der Kobovnik-Alm mit Blick auf den Koschutnikurm

Hochobir „Breite Rinne“

Am Hochobir, dem höchsten Gipfel der Karawanken-Nordkette, lockt eine großartige Steilabfahrt, die nordwest-

seitige Breite Rinne. Der Ausgangspunkt für diese Tour ist der Hof Jagoutz in Zell – Homölich, östlich oberhalb des Freibach Stausees. Vom Jagoutz nach Südost auf der

Buchtipp:

G. Sagmeister, Christian Wutte, Skitourenführer Kärnten- Süd, Bergverlag Rother, 2011
Erhältlich im guten Buchhandel.



SCHNEESCHU- WANDERN

Im Zeller Hochtal kommen Schneeschuhwanderer voll auf ihre Rechnung. Ob Touren über die hügeligen Wiesenflächen oder auf den weitvernetzten Forststraßen, es gibt zahlreiche Möglichkeiten für die ganze Familie.

Und nach einer erlebnisreichen Schneeschuhtour sorgen die heimischen Gastbetriebe für ein kulinarisches Verwöhnprogramm.

Direkt im Ortszentrum von Zell – Pfarre beginnt die Langlaufloipe.

LANGLAUFEN

Direkt im Ortszentrum von Zell – Pfarre verläuft eine landschaftlich beeindruckende und sportlich ambitionierte mit Flutlicht ausgeleuchtete Loipe, welche jedes Langläuferherz höher schlagen lässt.



Winteridylle im Zeller Hochtal

Was tun bei schlechtem Wetter?

Alpin Center Zell – Sele

Zell – Pfarre 47
9170 Zell – Sele
Kontakt: Naturfreunde
Zell – Sele
Thomas Ogris
alpincenter@aon.at



Die Chipkarten für Einzel-, Block- und Dauerkarten können bei unseren Partnern (Naturfreunde, Thomas Ogris) erstanden werden. Infos unter: www.zell-sele.naturfreunde.at oder Thomas Ogris: +43/(0)680/555 39 19

Expi hands-on Science Center

Gotschuchen 34a
9173 St. Margareten im Rosental
info@expi.at
www.expi.at

Öffnungszeiten im Sommerhalbjahr:
April, Mai: an Wochenenden, Feiertagen und auch an schulfreien Tagen 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (im April ab 13.00 Uhr), an Wochentagen nach Terminabsprache bzw. Voranmeldung: Tel.: +43/(0)660/443 03 32
In der Urlaubs- und Ferienzeit (Juni bis Mitte September): täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.
Vom 15. September bis 26. Oktober: an Wochenenden und Feiertagen von 10.00 bis 18.00 Uhr.
An Werktagen jederzeit nach Absprache.
Für Schulklassen täglich ab 8.00 Uhr (es wird um Terminabsprache gebeten):
Tel.: +43/(0)660/443 03 32

Öffnungszeiten ab 15. November bis Ostern:
Geöffnet täglich nach Vereinbarung bzw. Voranmeldung
Tel.: +43/(0)660/443 03 32
Wir bitten um Verständnis, dass im Winter für individuelle Termine eine Mindestgruppengröße von 10 Personen notwendig ist.

Obir-Tropfsteinhöhlen

Christian Varch (Geschäftsführer)
Hauptplatz 7, 9135 Bad Eisenkappel
Tel.: +43/(0)4238/8239-11
Fax: +43/(0)4238/8239-10
obir@hoehlen.at
www.hoehlen.at
Öffnungszeiten Schauhöhle
Mitte April bis Mitte Oktober

Geopark Karawanken Infozentrum Bad Eisenkappel

Hauptplatz 75, 9135 Bad Eisenkappel
Tel.: +43/(0)4238/8239
Fax: +43/(0)4238/8239-10
info@geopark-karawanken.at
www.geopark-karawanken.at

Schloss Ferlach Büchsenmacher- und Jagdmuseum

Sponheimerplatz 1
9170 Ferlach
Tel.: +43/(0)4227/4920
Fax: +43/(0)4227/4970
office.schloss@ferlach.net

Öffnungszeiten: von 15. Mai bis 15. Oktober
täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr; von 16. Oktober bis 14. Mai Dienstag bis Freitag (außer Feiertag) täglich von 14.00 bis 18.00 Uhr

So kommen Sie zu uns



Anreise mit Bahn und Bus

Mit der Bahn oder mit dem Bus bis Klagenfurt. Von Klagenfurt mit dem Bus oder der S-Bahn nach Ferlach und mit dem Bus nach Zell.

Anreise mit dem PKW

Von Graz auf der A2 bis zur Ausfahrt Völkermarkt Ost, dann weiter auf der B82 Richtung Seeberg Sattel bis Miklauzhof; von dort auf B85 bis Abtei und auf L103A nach Zell.

Von Klagenfurt über die B91 und B85 nach Ferlach und auf der L103 über Waidisch nach Zell.

Von Salzburg auf der A10 bis zur Ausfahrt St.Jakob i. R., dann auf der B85 bis Ferlach und auf der L103 über Waidisch nach Zell.

Mobilität vor Ort

Verkehrsverbund Kärnten

www.kaerntner-linien.at

Mietwagen

Taxi Mak
Otrouza 10
9170 Ferlach
Tel.: +43/(0)664 /42 28 232

Partnerbetriebe

Was Sie als Bergsteiger / Bergsteigerin von den Partnerbetrieben erwarten können:

Ihr Gastgeber / Ihre Gastgeberin

- kennt sich in den Bergen aus, kann Ihnen spezielle Auskünfte und Tipps geben, berät bei Wetterunsicherheit, gibt Tipps zur Tourenplanung
- ermöglicht ein Frühstück ab ca. 5.00 Uhr
- stellt Jausenpakete bereit
- serviert bergsteigertypische, energiereiche und gesunde Speisen, wobei der Schwerpunkt auf der regionalen Küche liegt
- hat eine Gästebibliothek, die einen Schwerpunkt auf Alpinliteratur und Regionalinformation legt

· bietet einen Mitgliedervorteil für Mitglieder Alpiner Vereine

zusätzlich in Talherbergen:

- organisiert für Sie den Verleih von Bergsportausrüstung, wie z.B. Tourenskiern, Schneeschuhen, Wanderstöcken, Klettersteigausrüstung, ...
- bietet Ihnen Platz und Werkzeug zur Reparatur von Ausrüstungsgegenständen
- überlässt Ihnen leihweise Karten und Führerliteratur zur Region, in der Sie sich aufhalten

SCHUTZHÜTTE

Koschutahaus (1.280 m)

Naturfreunde, Zell – Koschuta
9170 Zell – Sele
Öffnungszeiten: Anfang Mai bis Mitte/
Ende Oktober
24 Betten, 26 Lager
Tel.: +43/(0)4227/7110

UNTERKÜNFTE IM TAL

Alpengasthof Malle

Zell – Pfarre 16, 9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)4227/7201

Gasthaus Terklbauer

Zell – Freibach 1, 9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)4227/7101

Gasthaus Kaiser – Stauseewirt

Zell – Homölich 6, 9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)664/469 30 33
stauseewirt@stauseewirt-freibach.at
www.stauseewirt-freibach.at

Ferienhäuser Raunighof und Duar

Ewa und Michael Johann
Oberdörfel 9, 9173 St. Margareten im Rosental
Tel.: +43/(0)664/266 85 48
raunighof@aon.at
www.members.aon.at/freibach

Ferienhaus Olip vlg. Tratnik

Zell – Pfarre 39, 9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)664/736 620 60
majda.olip@gmail.com

Gasthof zur Linde

Martha Uschnig
Waidisch 28, 9170 Ferlach
Tel.: +43/(0)4227/2528
zurlinde@aon.at

Wanderkarten

BEV-Bundesamt für Eich-und Vermessungswesen, Nr. 203, 205, 211, 212
Wien, Österreichische Karte 1 : 50.000

Österreichische Karte (ÖK-UTM):
Nr. 4113, 4114

Freytag & Berndt, Nr. 233, 238
1 : 100.000 und 1 : 50.000

Wanderkarten der Planinska Zveza Slovenije

Julische Alpen östlicher Teil, 1 : 50.000
Die Alpen von Kamnik und Savinja mit Obir
und Petzen, 1 : 50.000
Karawanken mittlerer Teil und Grintovci,
1 : 50.000
Storžič und Koschuta, 1 : 25.000

Geologische Gebietskarte der Republik Österreich, Ostteil

Wanderkarten der Gemeinden Zell/Sele
Ferlach und Bad Eisenkappel



Wichtige Adressen

Tourismusinfo

Gemeindeamt Zell – Sele
Zell – Pfarre 75
9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)4227/7210
Fax: DW -4
zell@ktn.gde.at
www.zell-sele.at

Nahversorger

Sparmarkt Rakushek / Cafe Carmen
Zell – Freibach 41
9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)4227 /7170

Jausenstation

Šmelc – Waltraud Doujak
Zell – Oberwinkel 27
9170 Zell – Sele
Tel.: +43/(0)664 /469 02 21

Bergrettung

Ferlach
Ortstellenleiter
Erwin Oraž
Tel.: +43/(0)676/831 417 03
erwin.orage@bergrettung.at
www.kaernten.bergrettung.at

Alpinschule

High life Alpinschule OG &
High life Handels OG
Wienergasse 10
9020 Klagenfurt
Tel.: +43/(0)463/59 51 89
Fax: DW -20
office@highlife.co.at
www.highlife.co.at

Bergführer / Bergwanderführer

www.bergfuehrer.at/kaernten
www.bergwanderfuehrer-kaernten.at

Oesterreichischer Alpenverein Sektion Klagenfurt

1. Vorsitzender: Karl Selden
Völkermarkter Straße 9
9020 Klagenfurt
Tel.: +43/(0)463/51 30 56
Fax: +43/(0)463/51 30 56-11
office@alpenverein-klu.at
www.alpenverein-klu.at

Österreichischer Gebirgsverein

Geschäftsstelle der Zentrale
Bäckerstraße 16
1010 Wien
Tel.: +43/(0)1/512 38 44
Fax: +43/(0)1/512 16 57 - 74
zentrale@oetk.at
www.oetk.at

Naturfreunde Landesorganisation

Naturfreunde Kärnten
Klaus Bayer
Bahnhofstraße 44
9020 Klagenfurt
Tel.: +43/(0)463/51 28 60
kaernten@naturfreunde.at

Impressum / Bildnachweis

Herausgeber: Oesterreichischer Alpenverein, Olympiastr. 37, 6020 Innsbruck

Texte: Hans M. Tuschar, Egon Wassner

Grafik: SuessDesign.de

Layout und Redaktion: Christina Schwann, OeAV

Druck: Samson Druck, St. Margarethen

Bildnachweis:

Titelbild: Koschutahaus mit Blick auf den Koschutnikturm, Hannes Maier

Bild Rückseite: Kobla Winter, Hans M. Tuschar

Erber, Hermann, TVB-Klopeinersee – Südkärnten: S. 8, 21 (o.), 23, 27, 29, 30

Gemeinde Zell – Sele: S. 6, 10, 12, 16, 17, 19 (u.), 37, 39, 40 (o.), 44

Kulmesch, Heribert: S. 19 (o.)

Maier, Hannes: S. 13, 18, 21 (u.), 28

Schwann, Christina: S. 5, 25, 26

Selden, Karl: S. 7

Tuschar, Hans M.: S. 15, 20, 25 (o.), 32, 42 (u.)

Wieser, Alfred: S. 34

Literaturangaben:

Südalpenweg 03, Vom steirischen Weinland zu den Dolomiten, im Eigenverlag des OeAV, 2012; erhältlich bei Freytag & Berndt

Karl Preininger, Kärntner Grenzweg, Weitwanderweg um Kärnten, Verlag Johannes Heyn, 2005

Vom steirischen Weinland zu den Dolomiten, im Eigenverlag des ÖAV, 2012; erhältlich bei Freytag & Berndt

J. Šumljak, Die slowenische Berg-Transversale, PZS.Slovenije, Ljubljana 1979

Stanko Klinar: Karavanke, Planinski vodnik, ständig verbesserte Auflage

S. Buser, Vodnik po slovenski geološki poti, Karavanke, Ljubljana, 1987

Folder „Rund um die Koschuta“, Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention Innsbruck, 2010

F. Kahler und A. Kieslinger; Die geologische Erforschung der Karawanken, CAR II Sonderheft 1, 1930

F. Kahler, Der Bau der Karawanken und des Klagenfurter Beckens, CAR II, Sonderheft 16, 1953

Hans M. Tuschar, AV-Führer Karawanken, Bergverlag Rother, 1991

Manfred Posch, Zauberhafte Karawanken, 1997, Verlag Johannes Heyn

Freytag & Berndt, Wanderatlas Kärntner Bergwelt

Hans M. Tuschar, Kunst am Rande, 2003, Verlag Johannes Heyn

Hans M. Tuschar, Rosentaler Wanderschritte, 2013

Hans M. Tuschar, Zell/Sele Herz der Karawanken, Johannes Heyn, Klagenfurt 1996

Kurt Schall, Klettersteig-Atlas Österreich, Schall-Verlag, 2011

Hans M. Tuschar, Karawanken, Brücke und Bollwerk, 1990, Verlag Johannes Heyn

Herbert Pegam, Komm mit auf Touren in den Karawanken, Eigenverlag, Ferlach

Kurt Schall Kletteratlas Kärnten Süd

G. Sagmeister, Christian Wutte, Skitourenführer Kärnten- Süd, Bergverlag Rother, 2011

Richtiges Verhalten in den Bergen

1. Vor jeder Tour muss die Bergerfahrung und körperliche Eignung aller Teilnehmer – Erwachsener und Kinder – geprüft werden. Bergsteigen verlangt oft Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.
2. Jede Bergtour soll an Hand von Tourenbeschreibungen und Wanderkarten genau geplant werden. Auch Auskünfte Alpiner Vereine und Ortskundiger, wie Bergführer und Hüttenwirte, können dabei entscheidend helfen.
3. Entsprechende Ausrüstung und Bekleidung sind für das Bergsteigen notwendig. Im Winter muss man die Notfallausrüstung (LVS, Schaufel, Sonde), beim Klettern oder für den Klettersteig die adäquate Sicherungsausrüstung inkl. Helm mitführen. Beim Bergwandern braucht man vor allem feste, hohe Schuhe mit griffiger Sohle. Da das Wetter in den Bergen oft sehr rasch umschlägt, sind Regen- und Kälteschutz ebenfalls sehr wichtig.
4. Aus Gründen der Sicherheit sollten vor dem Aufbruch Weg und Ziel der Tour sowie der voraussichtliche Zeitpunkt der Rückkehr dem Hüttenwirt bzw. Hotelier oder Freunden bekannt gegeben werden.
5. Das Tempo muss den schwächsten Mitgliedern der Gruppe angepasst werden. Speziell zu Beginn der Tour ist auf besonders langsames Gehen zu achten. Unbedingt andere Teilnehmer beobachten, damit Erschöpfung rechtzeitig erkannt werden kann.
6. Markierte Wege nicht verlassen. Um Stürze zu vermeiden, ist auch im leichten Gelände größte Aufmerksamkeit notwendig. Vorsicht beim Begehen von steilen Grashängen, vor allem bei Nässe. Besonders gefährlich ist das Überqueren von steilen Schneefeldern bzw. Gletschern.
7. Das Abtreten von Steinen ist unbedingt zu vermeiden, weil dadurch andere Bergwanderer verletzt werden könnten. Steinschlaggefährdete Stellen sollen einzeln möglichst rasch und ohne anzuhalten passiert werden.
8. Hunde im Almgebiet - ein heikles Thema! Unter bestimmten Umständen (z.B. Kühe mit Jungtieren) kann es vorkommen, dass Rinder insbesondere auf angeleinte Hunde aggressiv reagieren. Fingerspitzengefühl, Vorsicht und Ruhe sind gefragt, allfällige Warnhinweise bitte unbedingt beachten!
9. Wenn das Wetter umschlägt, Nebel einfällt, der Weg zu schwierig wird oder in schlechtem Zustand ist, sollte man umkehren. Das ist keine Schande, sondern ein Zeichen der Vernunft.
10. Tritt ein Unfall ein, Ruhe bewahren. In manchen Fällen wird man sich selbst helfen können. Wenn nicht, soll durch Handy, Rufen, Lichtzeichen oder Winken mit großen Kleidungsstücken versucht werden, Hilfe herbeizuholen. Ein Verletzter sollte möglichst nicht alleine gelassen werden.
11. Die Berge sind für alle da. An ihrer Erhaltung und Sauberkeit mitzuhelfen, ist Pflicht jedes Bergsteigers. Man soll seine Abfälle ins Tal mitnehmen, die Tier- und Pflanzenwelt soll geschont werden.

Quelle: UIAA/VAVÖ

Ergänzungen: OeAV

Alpiner Notruf: 140

Internationaler Notruf: 112



Zell – Sele

Großes Walsertal
Ginzling im Zillertal
Vent im Ötztal
Region Sellraintal
St. Jodok, Schmirn- und Valsertal
Villgratental
Tiroler Gailtal
Lesachtal
Mauthen
Mallnitz

Malta
Weißbach bei Lofer
Hüttschlag im Großarlal
Johnsbach im Gesäuse
Steirische Krakau
Steinbach am Attersee
Grünau im Almtal
Lunz am See
Reichenau an der Rax



Stand 2013